

LES SACRIFIÉS

Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force

N° 6 / 1971

11e année

Prix: 8,- frs lux.

Abonnement: 60 frs

**Monument
aux
Morts
Reckange-Mess**

Rédaction:
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg





Tirage 10 000

Aus dem Inhalt

Resolution

Nationalkongress der
«Association des Enrôlés de
Force, victimes du nazisme»
vom 6. Juni 1971 in Differdingen

Bina und der Krieg

Aus onse Sektio'nen

Berichtigung

Och eng Spicht vum Rénert

**Fédération des Victimes du Na-
zisme Enrôlés de Force a.s.b.l**
Siège: Luxembourg, 9, rue du
Fort Elisabeth .— Case postale
2415 **Luxembourg-Gare**
C.C.P. 313-29

Rédaction du bulletin mensuel
«Les Sacrifiés», Luxembourg, 9,
rue du Fort Elisabeth Case
postale 2415 — **Luxembourg-
Gare**

**Service social aux Enrôlés de
Force**, 9, rue du Fort Elisabeth,
Luxembourg-Gare,
Tél.: 48 32 32

Fonds d'Action - C.C.P. 210-49

La Fédération représente:

l'Association des Parents des
Déportés Militaires Luxembour-
geois, Secrétariat 21, rue du
Fossé, Luxembourg, C. C. P.

59-02 ● la Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940-1945, Case postale 382 — Luxem-
bourg-Ville, C. C. P. 286-33 ● l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbettingen, 12, rue de la Gare,
C.C.P. 240-07 ● l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du
Fort Elisabeth Case postale 2415 — Luxembourg Gare, C.C.P. 313-24

RESOLUTION

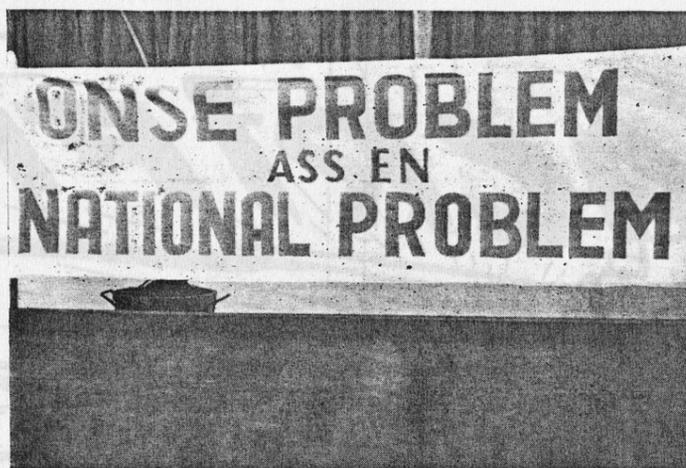
D'Délégiert vun der Assoziatioun vun den Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme, versammelt op hirer Assemblée Générale zu Déifferdeng, den 6. Juni 1971, stellen mat Befrieden fest,

- 1) dass kén vun eisen politischen Organismen et bis haut fêrdeg bruecht huet en nationalen Problém, wéi dén vun der Zwangsrekrutierung ze léisen;
- 2) dass och déi jetzeg Regierung nôt gewôllt ass èng ze-friddenstellend Solutioun erbeizeféieren;
- 3) dass d'Regierung, 4 Méint nodém se en neit Nén vun Bonn kritt huet op hir Interventioun am Intérêt vun den letzeburgesch Médercher a Jongen, déi zu militäreschen an paramilitäreschen Organismen deportéiert gi waaren, nach nôt mat engem scharfen Protest réagéiert huet;
- 4) dass d'Aentwert aus Bonn eng Attack un d'E'er an eng Belédegung fir all Letzeburger ass;
- 5) dass d'letzeburgesch Regierung duerch hirt Verhaalen sech matschölleg mecht un deser Attack a Belédegung. Si ass um bèschte Wé d'Enrôlés de Force nach eng Kéier ze verrooden an ze verkaafen.

D'Assemblée Générale vun der Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme mecht drengend opmierksam, dass d'letzeburgesch Regierung ganz elèng responsabel ass fir all éventuell Suiten.

Association des
Enrôlés de Force,
Victimes du Nazisme

Imprimerie Hermann, Luxembourg



Nationalkongress der „Association des Enrôlés de Force, victimes du nazisme“ vom 6. Juni 71 in Differdingen

Wiederum sehen wir uns vor die Aufgabe gestellt über einen Nationalkongress unserer «Association des Enrôlés de Force, victimes du nazisme» zu berichten. Wiederum ist ein weiteres Jahr verflossen, ohne daß es uns der Lösung unseres Problems einen Schritt näher gebracht hätte. Gerade das Gegenteil ist eingetreten! Seitdem eine CSV-DP Regierung die Führung der Landesgeschäfte übernommen hat; Seitdem DP-Außenminister Gaston Thorn neue Verhandlungen mit der Bundesregierung Westdeutschlands hinsichtlich einer Entschädigung der luxemburgischen Zwangsrekrutierten angekurbelt hatte; nachdem im vergangenen Jahr (1970) mit viel publizistischem Aufwand regierungsseitig erklärt worden war, bis Ende des Jahres 1970 sei das Problem der Entschädigung gelöst und die im Kriegsschädengesetz vom 25. Februar 1950 verankerte Diskriminierung der Zwangsrekrutierten beseitigt, ging es einen oder gar mehrere Schritte rückwärts. Jedenfalls kommt der Teilnehmer an der Echternacher Springprozession viel rascher voran, — drei Schritte vor — ein Schritt rückwärts, — als wir Zwangsrekrutierte mit der endgültigen Lösung unseres Problems. Sporadisch steht ab und zu einer der vom Volk «Gewählten» auf, und tut so, als ob er sich tatsächlich an seine Wahlversprechungen erinnert. Er spurtet und rennt in eine Richtung, ganz so als sei er von einer Tarantel gestochen worden. Nachträglich müssen wir dann feststellen, daß, wenn er in seiner elliptischen Bahn überhaupt einem Ziel zustrebt, dies für gewöhnlich weit hinter der Startlinie liegt. So etwas nennt man ganz einfach: Manövrieren. Hinhalten. Womöglich sollten die Zwangsrekrutierten das nicht wahrnehmen. Sie haben es aber wahrgenommen und reagiert.

Das beweisen ganz eindeutig die Schriftbände im Kongreßsaal in Differdingen, wie ebenfalls der Verlauf des Kongresses.

In Differdingen, im Süden des Landes, von wo die Mehrzahl der Zwangsrekrutierten her stammt oder wo sie ansässig wurden, dort zeigt sich die Unruhe unter unseren Mitglieder am deutlichsten, in Differdingen also fand der diesjährige Nationalkongress der Assoziation der E. F. V. N. statt. Die an sich sehr schöne und gediegene Omnisporthele diente als Kongreßsaal. So wie die Halle von der dortigen Entente der Zwangsrekrutierten hergerichtet worden war, lieferte sie den denkbar würdigsten Raum zu einem Kongress.

Vor der Morgensitzung hatten die Kongreßteilnehmer sich vor dem Differdinger Stadthaus versammelt, von wo es im Kortege zum nahe gelegenen «Monument aux Morts» ging. Dort legten zwei Mitglieder des Zentralvorstandes, die Kameraden Hurst und Jakob, ein prächtiges Blumengebinde nieder. Ueberdem die «Sonnerie aux Morts» erklang, gedachten die Versammelten ihrer toten Kameraden, jener, die im letzten Krieg ihr Leben lassen mußten und auch den vielen andern, die uns seit 1945 auf immer verlassen haben.

Alsdann setzte der Zug seinen Weg zur Omnisporthele fort. Dort angelangt hatten die Kongreßteilnehmer und ihre Gäste, zusammen etwa 150 Personen, bald ihre Plätze eingenommen. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt Bernard Jacob, Vorstandsmitglied der Entente der Differdinger Zwangsrekrutierten. Eingangs seiner Ansprache begrüßte er die Vertreter des Differdinger Stadtrates, sowie alle Kongreßteilnehmer, die aus allen Windrichtungen des Landes gekommen waren und hieß alle herzlich willkommen. Etwas ironisch bemerkte der Redner, daß es nicht leicht sei mit den Problemen der Zwangsrekrutierten vor die Öffentlichkeit zu treten, nach dem aufregenden nationalen Sportereignis des Vortages, bekanntlich erlitt der Escher Fußballverein «Jeunesse» eine unerwartete Niederlage gegen die in der I Division rangierende Elf von Ober-

kerschen, welcher Verein die «Coupe du Luxembourg» gewann.

Die erste Frage, so fuhr der Redner fort, sei auf der Tafel hinter dem Tisch des Zentralvorstandes festgehalten:

Kongresses, ein internationales Kolloquium abzuhalten. Dieses konnte dann doch nicht stattfinden, weil die zu engagierenden ausländischen Personen anderweitig verpflichtet waren. So sei zur Zeit unserer Kamerad, Me Georges Nonnemacher aus Colmar, in Marokko zurückge-

Morts

Pourquoi?



Warum? Das darf man sich heute, 26 Jahre nach dem Krieg wohl fragen. Ob die Antwort darauf etwa laute: Ihr Tod war umsonst!?

Stellvertretend für alle Toten aus den Reihen der Zwangsrekrutierten, rief B. Jacob die Namen der letztverstorbenen Kameraden der Ortschaft Differdingen auf, u.z. Pauly Camille, Jacoby Albert, Schamburg Army und Eichhorn Fernand. Die Versammelten ehrten die Toten in einer stillen Gedenkminute.

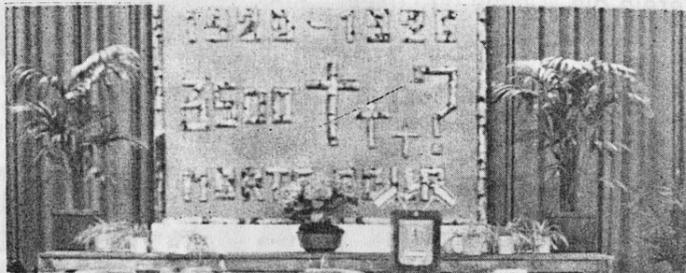
Weiter richtete er herzliche Grüße an alle schwermühten Kameraden Luxemburgs. Im besonderen gedachte er Freund Hubert Meunier, der am 1. Juni 71 nach England gebracht wurde um sich dort einer Spezialbehandlung zu unterziehen. Freund Meunier, so sagte Benny Jacob, ist der Schwerstmühten, den es im Großherzogtum Luxemburg gibt.

Außer der Reihe begrüßte der Redner H. Nicolas Kremer und hieß ihn herzlich willkommen. «Kremesch Neckel» ist Präsident der A.R. D.E. Im Krieg war er ein großer Resistenzler, hat manchen «Enrôlés» geholfen. Nach dem Krieg hat er sich stets zu den Ueberlebenden der Jahrgänge 1920-1927 bekannt. Diese wußten ihm dafür besonderen Dank.

Wie bekannt, sagte B. Jakob, hatte die Entente der Differdinger Zwangsrekrutierten ursprünglich geplant, bei Gelegenheit dieses

halten, Peter Scholl-Latour und Raymond Cartier hätten sich ebenfalls aus ähnlichen Gründen entschuldigt. Nur Gerhard Löwenthal vom ZDF blieb die Antwort schuldig. Aus diesen und anderen Gründen habe die lokale Sektion beschlossen, zwei wichtige Themen auf dem Kongress vortragen zu lassen, deren Wichtigkeit und Tragweite gerade jetzt in den Vordergrund gerückt sind.

Nach dieser Erklärung fuhr B. Jakob fort: Bei einer Gelegenheit wie diese kommt man nicht daran vorbei einige Worte über die Ortschaft zu sagen, in welcher der Kongress stattfindet. Differdingen und ebenso die umliegenden Ortschaften Oberkorn und Niederkorn haben sich seit der Erfindung von S. Thomas zu Industriestädte entwickelt. Diese Entwicklung begann im Jahre 1886. Vor etwa 70 oder 80 Jahren zog die Stahlindustrie Arbeitskräfte an und es wanderten viele Fremdarbeiter nach Differdingen zu. Die schwere Arbeit auf der Hütte formte den Charakter dieser Menschen, vielleicht etwas rau, dafür aber grundehrlich und stets hilfsbereit. Das südländische Blut tat einen Schuß Temperament dazu. Nach und nach formte sich das, was wir kurzerhand und landläufig den «Minettsdapp» nennen. Dieser «Minettsdapp» wird allzuoft verkannt. Im letzten Krieg allerdings bewies er aus welchem Schrot und Korn er eigentlich ist. Welch großartige



Werner an Thorn hun versöt
d'Zwangsrekrute'ert nennen dat verröt

Kameraden waren gerade diejenigen aus unseren Reihen, die aus dem «Minett» kamen!

Um 1905 wurden in Differdingen die ersten Greyflanschträger nach dem Patent des Amerikaners Grey gewalzt. Dieser Spezialfabrikation verdankt Differdingen, daß sein Name Weltruf und -klang erhielt.

Im letzten Weltkrieg war Differdingen dann zu einer Hochburg der luxemburgischen Resistenz gegen den deutschen Okkupanten geworden. Von Differdingen aus wurden Hunderte und aber Hunderte vor den Nazis Flüchtenden nach Frankreich geschleußt. Im Niederkorner «Hondsbösch» waren 123 Luxemburger «Jungen», in einer Galerie versteckt. Welches Risiko eingegangen wurde, wieviel Mühe und Arbeit es kostete um den dort Versteckten zu helfen, wird heute, 25 Jahre danach, meist verkannt.

Ich möchte heute dann aber auch nicht verfehlen die traurige Ordioni-Affäre zu erwähnen. Ihm zufolge sollen sich in Differdingen 800 luxemburgische Freischärler aufgehalten haben und mitschuld an der Niederlage des französischen Heeres im Jahre 1940 sein. Herr Henri Koch-Kent gab darauf die richtige Antwort. Für uns Enrôlés ist es wichtig folgendes festzuhalten: Ist es möglich, 25 Jahre nach dem letzten Krieg, solche und ähnliche Märchen als absolute geschichtliche Wahrheit hinzustellen, dann muß es uns Zwangsrekrutierte nicht nur be-

unruhigen, sondern mit Angst erfüllen, wenn zukünftige Geschichtsschreiber sich dem Problem der Zwangsrekrutierten zuwenden und darüber schreiben werden. Dann wird es wohl heißen, die Jugend jener Kriegsjahre habe ihre Pflicht gegenüber Volk und Nation nicht erfüllt. Hat es nicht bereits Luxemburger gegeben die behaupteten, die Heimat wäre nicht an der Wolga zu verteidigen gewesen! Denen halten wir entgegen: Die Heimat wurde während des Krieges 1940-1945 schon garnicht auf «preiseschen» Kegelbahnen und auch nicht auf Cocktails in London und «Parties» in Amerika verteidigt. Und sollte es später einmal heißen, 20.000 junge Luxemburger hätten im Sinn gehabt das tausendjährige deutsche Reich zu schaffen, dann ist das ganz allein die Schuld der damaligen und heutigen Politiker und ihrer dunklen Hintermänner. Einmal wurde nämlich diese unerhörte Schande im luxemburgischen Kriegsschädengesetz vom 25. Februar 1950 verankert und zum anderen haben alle folgenden Regierungen und Politiker tatenlos zugesehen und es nicht der Mühe wert gefunden diese Schmach zu beseitigen.»

ETABLISSEMENTS
Buchholtz & Ettinger
ESCH-ALZETTE Tél.: 54 32 10
11 et 18, rue de Luxembourg

Succursale à Pétange
14, rue de Luxembourg

Fers et Métaux — Quincaillerie
Outils pour menuisiers
Ferrements de meubles
Ferrements de Bâtiments

TRADITION PLUS QUE CENTENAIRE

WMF Kaffee-Maschinen
CIMBALI Espresso
GASTRONOM Geschirrspülmaschinen

für Großküchen, Restaurants,
Cafés, Bars

Direkt-Import - Kundendienst
Jösy Juckem Luxembourg
60-62, rue de Strasbourg - Tél. 48 46 33

Nettoyage à sec Presto Shop
89, rue de l'Alzette - Tél.: 54 02 34
LAVOIR-BLANCHISSERIE E D E L W E I S
41-43, rue du Claire-Chêne - Tél.: 54 25 42

Dépôts officiels:
Luxembourg - 105, rue Ad. Fischer - Tél.: 48 11 48
Luxembourg - 95, avenue Guillaume - Tél.: 208 27
Luxembourg - 32, rue du Curé - Tél.: 4 19 88
Bettembourg - 4, route d'Esch - Téléphone 51 22 19

Erster Konferenzler des diesjährigen Kongresses war Kamerad Ernest Schauss. Er sprach über das Thema

Verlorene Kriegsjahre.
Wegen der Wichtigkeit und Tragweite seiner Ausführungen, geben wir anschliessend den integralen Text seines Referates wieder.

«Wann én haut déi verschidden gesetzlech Bestömmungen virun sech geseit, déi d'Urechnung vun de Krichsjoeren zu dénen verschiddenen Pensiounsregimen régelen, da géiw é mengen et wir eng Selbstverständlechkéit, dat et esou Bestömmungen iwerhaapt göt. An dach ass et nôt esou, an ech mengen, mir missten mat Stolz drop hiweisen, dass daat, waat erécht gouw, zum gréisten Dél onsen égenen Verdengscht ass. Duerfir siew et mir erlaabt e kurzen Historique iwert de Verlaaf vun deser Matière ze maachen.

Schons gleich no der Libération (1944) wor bekannt gin, dat et néideg wär, eng gesetzlech Bestömmung ze erlossen, fir déi Leit, déi durch igt eng Mesür vum Okkupant aus hirem Arbeitsverhältniss erausgerass gi woren, an do durch eng Ennerbriechung vun hirer Carrière d'assurance erlidden hun, entgéint ze kommen, an fir déi Zäit, déi se am Kazett, am Prisong, an der Emsiedlung, am RAD, an der Wehrmacht an an der Krichsgefaangenschaft woren, fir hir spéider Pensioun mat unzerechnen. Den Arrêté grand-ducal vum 30. Januar 1945 huet deser Saach Rechnung gedroen. Et woren wuelverstaanen nemmen hei bei déi Leit viséiert, déi virdun schon geschafft haaten.

Fir all déi aner awer, déi altersméisseg oder durch hir Studien nach guer nôt am Arbeitsprozess stoe konnten, wor neischt virgesin.

D'Ironie vum Schicksal wollt et, dat éch perséinlech graad an enger preisescher Zeitschröft fir Sozialpolitik am Abröl 1956 drop hingestouss gouw, dat se op dër Säit et ongerecht fond hun, dat d'Zäiten vum Krichsdengscht an vun der Gefaangenschaft nôt fir déi vill Persounen zoulässeg wär, déi während oder direkt no der Schoulzäit agezun gouwen, an dann vill Joren durch vun enger versecherungspflichteger Beschäftigung färe gehaalen gouwen. Bei eis woren daat an éischer Stell d'Joergäng vun den Enrôlés de Force. Mir hun déi Idi direkt opgegraff an se weider gin. Mir hun dann awer och gläich versicht se bei den zouständige Leit ze propagéieren. Esou gouw dann endlech 1959 regierungssätteg eng Kommissio'n op d'Bén gesaat, fir dé ganze Froenkomplex ze studéieren an en entsprechenden Gesetzprojekt vizebereden.

Imprimerie
Kremer - Muller & Cie

Esch-sur-Alzette
56, rue des jardins
Téléphone 521 - 85

Imprimés de qualité

POUR VOS CHAUSSURES:
UNE SEULE ADRESSE:

Chaussures Margot

Propriétaire: **THOSS-JACOBS**
ESCH-SUR-ALZETTE
22, avenue de la Gare - Tél.: 532 68

Zwé Joer durno, den 27. Dezember 1961 huet de Staatsminister eis matgedéit, dat de Projet esou wäit fêrdeg wär an démnächst virun de Regierungsrout déit kommen. An der Nummer 6-1963 vum Sacrifiés konnte mer dann endlech iech den Text vun dem Projet vierléen. Mir hun ons gläich zesammengesaat fir den Text ze analyséieren an önnner d'Lupp ze huelen. Dobäi gouwen eng ganz Reih vun Verbesserungsverschléi ausgeschafft, déi mer esouwuel der viergenannter Kommissioun, wéi och den Hären Fandel a senger Qualitéit als President, a Wohlfahrt a senger Qualitéit als Reporter an der Spezialkommissioun vun der Chamber viergeluecht hun. Nodém mer op en Neits am November 1964 daat Gesetz verlaangt hun, gouw de 4. Dezember 1964 dann endlech de Projet de loi concernant la prise en compte des années de guerre auprès des divers régimes de pension an der Chamber déponéiert.

An dem Ament kouw eng nei Regierung. Et gouwen Fiedem hin an hier gezunn. Mais Gesetz vun der Urechnung vun de Krichsjoeren ass leie bliwen. 1966 gouw dann op émol en neie Projet vierbruecht, dén nôt nômme méi d'Urechnung vun de Krichsjoeren behandelt huet, mais gläichzäitig Stellung geholl huet iwer den moraleschen Aspekt vun der Resistenz an dem Enrôlement forcé, an dén verschidden Modalitéiten viergesinn huet iwert d'Gesetz vum Dommages de Guerre.

Et gehéiert nôt zu dösem Exposé fir weider dorop anzegoen, no waat fir Gesichtspunkten de Projet iwert Komputation vun de Krichsjoeren an dén aneren, neie Projet eragezun gowen. Ons kouw dat vier ewéi e Kéihandel. V'leicht sollt domadd dén neie Projet méi attraktiv gemaach gin. Well, dodurch dat d'Urechnung vun de Krichsjoeren am Projet enthaale wor, konnt kén vun eis soen et géiw neischt fir eis gemaach.

Den Text selwer iwert d'Urechnung konnt eis nach ömmer nôt befriddigen. Mir hun eis erlaabt den 7. Juli 1966 op en Neits an enger Audienz beim Staatsminister ons Verbesserungsverschléi vierzubringen. Mir kruten bei dër Geléenhét och versprach, onse Vierschléi, déi als berechtigt unerkannt gouwen, géing esou

Fern. Geimer-Sunnen

Ameublement - Menuiserie - Ebénisterie
Grand choix en meubles de tous genres
Exécution de travaux de Menuiserie et d'Ebénisterie

Place de l'Eglise tél.: 6 91 82 Bech-Kleinmacher

wäit ewéi méiglech Rechnung gedroe gin. A wanns de nôt géhs! !

Hanner de Kulissen gouwen esou vill Fiedem gezun, dat et op émol gehéscht huet, d'Regierung wär sech éns fir de Projet de loi ayant pour objet diverses mesures en faveur de personnes devenues victimes d'actes illégaux de l'occupant, esou wéi e vierléig, duerchzedrecken, oni én énzelen Amendement unzehoulen, an wann néidig, beim Vote vun dem Gesetz Vertrauensfro ze stellen. Daat alles, trotzdem se erkannt an zouginaaten, dat den Text vun der Urechnung vun de Kriechsjoeeren e ganzen Dél Saachen enthaale géing, déi verbessert misste gin.

Ech brauch nôt op den 8. an 9. Februar 1967 anzegoen, wéi den Projet an der Chamber zur Diskussioun koom. Un déne Setzungen hun demols vill Komeroden délgeholl. Gewöb, mir sin frouh bei dèr Geléenhét endlech moralech Unerkennung kritt ze hunn (mais waat notzt schon Unerkennung, wann am Gesetz iwert den Dommages de Guerre gené de Contraire weiderbestéht!) — an och dat de grouse Prinzip vun der Urechnung vun de Kriechsjoeeren ugeholl gouw. Mir hätten allerdengs vill léiwier gesin, onse Fuerderungen iwert d'Urechnung vun de Kriechszäiten wir gleich Rechnung gedroe gin. Domadden wären vill Schwieregkëten, déi mer haut kennen, vun viereran ausgeschloss gewiescht.

Wouranner bestoungen dann nun déi Bestömmungen vum Gesetz vum 25. Februar 1967 waat d'Komputatioun unbelaangt?

An éischer Stell hun déi Bestömmungen déi Leit viséiert, déi eréischt nom Krich eng Beschäftegung opgeholl hun, déi se nôt éischer konnten ophuelen, well se durch d'Mesüeren vun de Preisen verhönnt woren. Et sin daat virun allem d'Studenten gewiescht önnert den Zwangsrekrutierten, an zwar bis zu 80 Prozent. D'war natirlech nôt virauszegesin, waat fir méiglech an onméiglech aner Fäll sech déiten présentéieren. Well d'Gesetz jo nôt nómme fir d'Méidercher an d'Jongen kréiert go'w, mais fir d'Leit alleguer.

Et ass interessant drop hincweisen, dat demols an der Chamber kén énzige Riedner mat dem Projet ganz zefridden war. D'Exécutioun vum Gesetz huet dann och bewisen, wéivill Ongereimthéiten dran sin. Onse groussen Leitgedanken wor schliesslech gewiescht, dat jiderén déi Zäit ugerechent krich déi e verluer haat, siew et durch Kazett, Prisong, Emsiedlung, R.A.D., Wehrmacht, Gefaangenschaft, Verstoppen a.s.w., wéi se beim Dommages de Guerre als Zäit vierläit.

Vierwaat gouwen do op émol all méiglech Spötzfennegkëten erbei gesicht, déi v'leicht bei aneren Iwerléhungen am Verseicherungswiesen ubruecht sin? Mir hätte gäre gehaat, dat mir all déi Méint bei dénen verschiddenen Verseicherungen ungerechnet kréigen, déi dèr Zäit vun onsem Liewen entsprechen, déi mer durch d'Preisen verluer hun.

Ech wöll nómme e puer énzelen Fäll ewierstreich, vierwaat déi Diskriminierung iwert d'Urechnung vum Loun, déen én haat ewéi e fort huet missen resp. d'Applikatioun vum neie Gesetz, jé nodém én seng Demande no dénen aalen oder dénen neie Bestömmungen gemaach huet. Vierwaat soll én, nodém én z'reck wor, nôt gläich zu Letzeburg alliliéert gouw, well én no sengem Studium nach eng Zäit am Ausland geschafft huet, guer neischt ugerechnet kréien? Vierwaat, wann én beim Staat oder bei all dénen aneren Institutiounen vum Régime non contributif déi önnerschiedlechste Applikatiounen vun der Zäit, déi ugerechnet göt, esou dat et vierkönt, dat én Zäiten ugerechent kritt, déi én guer nôt gefrot huet, während anerer esou an esou vill Méint verléieren, well se valablement eréischt no hirer Schoul esou an esou vill Méint méi spéit an hiren Dengscht kënnen kommen?

An dann dé grouse Vierwaat. Wourfir këng doubel Urechnung vun den Zäiten, wéi schon an anere Fäll de Prinzip ugeholl gouw, an ewou de Conseil d'Etat selwer op des Diskriminierung higewisen huet?

All eis Doléancen hu mer bei dénen zouständige Instanzen vierbruecht. Et wor selbstverständlech nôt béise Wöllen vun dénen énzelen Verseicherungsinstituten, déi sech bei der Ausléhung un den viergeschriwene Text vum Gesetz gehaalen hun. D'Gesetz wor ében ze rigide, an trotz der Zäit, déi et gebraucht huet, wéi mer gesoungen vun 1956 bis 1967, nach nôt genügend ausgeschafft, well nôt op ons gelauscht gouw. Mir haaten op déi vill Schéinheitsfehler opmierksam gemaach.

Mir hun dann elo proposéiert, d'Regierung soll sech mat dénen zoustännegen Fachleit op enger Table-Ronde zesammensetzen, well déi jo Erfahrungen gesammelt hun bei der Ausféierung vun dem Gestz.

Ech kommen nôt derlaangschit fir feststellen, dass se ons Doléancen nôt fir Eescht geholl hun. Ech erlaabe mer aus villen é Fall erauszegreifen fir ze beweisen, wéi ubruecht ons Reklamatiounen woren a sin. Et handelt sech öm e Jong vum Joergang 21. Am Oktober 1942 koom en an den RAD. Duerno gouw en agezun an d'Wehrmacht an en ass, nodém en zu Tambow a Kriechgefaangenschaft wor, am November 1945 hémkom. De Jong wor schwéier blesséiert gewiescht. Den Office vum Dommages de Guerre huet vum Januar 1971 un eng Incapacité permanente de travail vun 30 Prozent unerkannt. Nodém en erem dohém wor, huet de Jong seng Studien nés opgeholl bis 1949. E krut am Ausland eng Plaatz ugebueden, déem Geld genuch abruecht huet, fir em ze erlaaben 1952 op d'Universitéit ze goen, wou en 1954 als Diploméierten erausgong. Wéi de Jong den vun 1954 un, réglméisseg hei am Land geschafft huet, 1967 seng Demande gemaach huet fir seng Kriechsjoeeren ungerechent ze kréien, krut en daat refuséiert, well en nôt no der normaler Zäit fir seng Formatioun professionn

anlaßte die Knochen fester als nötig zusammen zu reißen, oder war es vielleicht nur ganz einfache, unmilitärische Angst, die ihn durchzuckte, jedenfalls schrie er mit wahrer Stentorstimme: — «Halt! Wer da?»

Doch damit nicht genug. Als ihm nämlich nicht schnell genug Antwort kam, riß er seinen wachvorschriftsmässig geladenen Karabiner von der Schulter, legte an, visierte kurz und schoß. Und er traf! Die Kugel schlug mitten durch den Kühler des Wagens. Der Hauptmann im Wagen saß wie vom Donner gerührt. Und die Rekruten — die «Jéperchern» eingeschlossen — meinten später:

— «Gottseidank, daß dem Fahrer nichts passierte!»

Was immerhin eine menschenfreundliche Meinung bezeugt. Wenn auch nicht dem Hauptmann gegenüber. Aber so ist das wohl üblich während eines Krieges.

Das Ganze wäre natürlich nicht passiert, wenn ein Luxemburger Posten gestanden hätte. Der hätte nämlich bestimmt nicht geschossen. Nicht aus Furcht, jemanden zu verwunden. Nein überhaupt und aus Prinzip! Er hätte nicht einmal geschossen, wenn es sich um einen «Feind» gehandelt hätte. Es wäre wahrscheinlich — um nicht zu sagen: bestimmt — dem hauptmännischen Wagen garnicht im Wege gewesen. Denn die Luxemburger nutzten, wenn sie schon Wache schieben mußten, jeden Augenblick wo die Luft rein war, dazu aus, in der Kabine eines der umherstehenden Lastkraftwagen zu verschwinden, um dort ein seliges Nickerchen zu halten. Es soll vorgekommen sein, daß «wachsames» Leute auf diese Art mit 3 Tagen «Bunker» belohnt wurden. Mein Gott, wenn es nicht schlimmer kam! - - -

Für Sylvester gab es keinen Ausgang. Die Herren Vorgesetzten befürchteten, es könne, infolge übertriebenen Alkoholgenusses, zwischen den Soldaten und den Dänen zu Schlägereien kommen.

Hier zeigte es sich ein weiteres Mal, wie ungerecht es ist, Allgemeinmaßnahmen zu treffen. Denn dadurch werden die Minoritäten immer wieder für die große Masse bestraft. Zwischen den Dänen und den Luxemburgern wäre es nämlich ganz gewiß nicht zu Streitereien und schon gar nicht zum Handgemenge gekommen! Für die «Reinrassigen» allerdings war die Lage eine völlig andere. Das muß offen zugegeben werden.

So besorgte man sich denn von der Kantine möglichst viel und möglichst alkoholhaltiges Geschöff und feierte auf der Stube. Eine Flasche «Cakao» ein viertel Liter «Schlackedeitzchen» und einige Flaschen Bier schafften schließlich die richtige Stimmung, um in das Neue Jahr hinein zu rutschen. Und dann gratulierte man sich gegenseitig. Was dabei den «reinrassigen» Kollegen gewünscht wurde, kann mit ehrlichen Worten nicht niedergeschrieben werden. Lassen wir es also. - - -

Der 1. Januar 1943 zeichnete sich in keiner Weise aus. Denn ein Kinobesuch und die

Polstermiwel en gros

Nous sommes spécialisés en

MEUBLES de SALON

Seulement le spécialiste peut vous offrir
les meilleures conditions

J. Weirich

DUDELANGE

40, avenue G.D. Charlotte Tel 511717

Importation directes des plus beaux modèles —
dans tous les styles — à tous les prix — choix
immense — des prix réellement de gros (jusqu'à
30 % de remise).

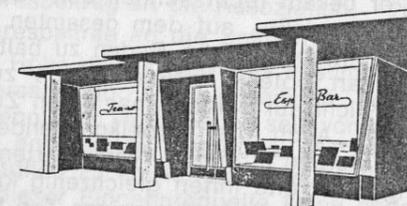
Visitez sans engagement nos salles d'exposition

anschließender Vertilgung eines mächtigen Beefsteaks können nicht als «Sondermeldungen betrachtet werden. - - -

«Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von festlichen Tagen», sagte schon der große Goethe. Bina verlieh der gleichen Erkenntnis einen anderen weniger poetischen Ausdruck: «Eso' Feierdég spirt én an de Glidder an an der Mönz». Besonders die Glieder bekamen es in dieser ersten Woche des Jahres 1943 recht arg zu verspüren. Das berühmte «Schwenken» war wortwörtlich an der Tagesordnung. Es wurde derart zur alltäglichen Gewohnheit, daß man ihm schon bald eine neue Bezeichnung verlieh: «Christenverfolgung» wurde es neuerdings genannt. Und in der Tat es kann den ersten Christen zur Römerzeit nicht viel schlimmer ergangen sein!

Dabei herrschte eine gar böse Kälte. Wie weit das Thermometer unter Null sank, konnte Bina zwar nicht erfahren, aber die bruchwürdigen Ohrläppchen und die klammen Finger waren ein unbestreitbares Zeugnis für die machtvolle Herrschaft des Generals Winter.

Steichen



pâtissier-confiseur
luxembourg. 47, av. de la liberté. tél. 27435

Nur gut, daß man es auf der Stube recht schön warm hatte. Das war dem Heizer-Talent von Brauns Ferd zu verdanken. Er wußte dem Ofen derartige Wirkungen zu entlocken, daß Bina trotz der kalten Jahreszeit der Schweiß auf der Stirne perlte. Böse Zungen behaupteten allerdings, die Schuld daran liege eher bei der vielen Flüssigkeit, die Bina seinem Corpus zuführe. Doch das war glatte Verleumdung. Denn der Ferd legte den Ofen stets bis oben voll, und wenn das Feuer dann so richtig bullerte, daß ein jeder seine unmittelbare Nähe geflissentlich mied, dann meinte Ferd gemütlich:

— «Das ist, um euch an das Tropenklima zu gewöhnen, falls wir nach Afrika kommen!»

Am Donnerstag gab es dann eine nette Überraschung: Für den Nachmittag stand ein kleiner Gewaltmarsch auf dem Programm. 22 Kilometer waren in 2 Stunden und 40 Minuten zu bewältigen. Wer da die Stiefel nicht richtig geschmiert hatte . . .

Und für Binas Stube gab es noch eine kleine Zusatzfreude. Ihr Korporalschaftsführer stellte nämlich seinen fantastischen Orientierungs-Sinn in einer so hervorragenden Weise zur Schau, daß er glatt als Vorläufer des Amerika-Entdeckers Columbus angesehen werden konnte. Seine unvergleichliche Spürnase suchte für seinen Trupp den kürzesten Weg aus. Mit dem Ergebnis, daß sie schlußendlich 6 Kilometer mehr gelaufen waren als die Kaderaden der anderen Abteilungen. Was ihn bei seinen Untergebenen nicht gerade beliebt machte. Da er jedoch im Grunde genommen ein verträglicher Mensch war (was seine schlechten Führereigenschaften nicht nur bezeugt sondern erklärt), suchte er die verlorenen Sympathien wiederzugewinnen, indem er für jeden eine Flasche Oel spendierte. Und da bekanntlich im Dänischen Oel nicht Oel bedeutet, sondern Bier, da andererseits das dänische Bier auch im Kriege recht süffig war, gelang sein Versuch vollkommen. - - -

Der Samstag brachte dann endlich die Revanche für die ausgefallene Sylvesterfeier. Der Steinmetze Jang, der unvermeidliche Ferd und natürlich der Bina gingen los. Rhum und Whisky kamen zu Ehren, wie sie diese verdienstvollen Ingredienzien seit langem nicht mehr erlebt hatten. Und es muß gesagt werden, auch wenn es für den Jang nicht gerade ein Lobgesang darstellt: Er konnte den viel geübteren Kehlen und Mägen seiner Kumpane nicht völlig Paroli bieten; er bekam recht schnell den «Babeler». Was ihn veranlaßte, auf dem gesamten, nächtlichen Heimweg festliche Reden zu halten, die die Eigenart boten, in Französisch zu sein. Und das nicht nur seinen imaginären Zuhörern gegenüber. Auch die vorbeikommenden «Jépercher» wurden in dieser «verniggerten» Sprache angedredet und ihnen gleichzeitig kund getan, daß er, Jang, keinen einzigen Ton Deutsch verstehe.

d.f.
(Fortsetzung folgt)

Erinnerungen an Jos. Bailleux



August 1943. Josy Bailleux und sein Kamerad Josy Steichen kommen als erste Luxemburger Kriegsgefangene in Tambow an . . .

Josy Bailleux horcht in den unergründlichen Wald des Tambower Gefangenenlagers hinein. Der Tag ist warm, mit einer schwermütigen Glut erfüllt, und seltsam friedlich und still ist es hier. Das Getöse der Front ist verstummt, nur ein leiser Wind schwingt sich von Wipfel zu Wipfel. «Alles ist nur ein Weg, und es wird die Uhr kommen, wo alle Wege weinen werden!»! - - -

Und es kamen immer wieder neue Gefangene im Lager No 188 zu Tambow an. Josy Bailleux ging zu ihnen und erzählte ihnen wie so ein Lager funktionierte, angefangen von «prowerka» und dem Kanten «chleba» am Morgen bis zum «djai» am Abend, von Tag zu Tag.

Dann leuchteten seine schelmigen hellen blauen Augen auf, wie Saphire vom Sonnenlicht gestreift. Klirrende Winternächte kamen, Josy stand sie tapfer durch und seine legendäre Echternachersprache erinnerte uns alle an unsere ferne Heimat. Immer war er guter Dinge, seine fröhliche Laune war für ihn eine «conditio sine qua non.» Und alle hier im Lager hatten ihn gern, das muß gesagt werden. So fragten auch alle, wenn er einmal nicht erschien: «Sagt, wo bleibt denn der Bailleux' Josy? Seine lebenswerte Art war alljährlich auf dem Tag der Tambower zugegen; er war immer «der» Tambower, der echte, der richtige, denn der Geist von Tambow» war in ihm!

Dann hat er uns plötzlich verlassen, ehrlich und spontan. Es war nicht zu glauben . . . Er ist eingetreten in die Herzen seiner Tambower Kameraden wie ein warmes und treues Licht. Er hatte sein Land sehr geliebt, doch sein Land hat das ihm nicht vergolten.

Luxemburg, schäme Dich!
Kirschblüten fliegen im Wind wie weiße Tränen.

Dr. Pierre-Dominique BAUSCH

Differdingen



E gudde Komerood

En Denschteg, den 25. Mé hun mir onse Komerood Fernand Eichhorn op sengem leschte Wé beglét.

Et brauch én nôt vill Wieder ze verle'eren iwer desen gudden an oprichtige Mönch, an dat hien beléwt waar konnt é bei sengem Begriewnes gesinn.

Durch Zwangsrekrute'erung war seng Geseondhét ugeschloen, mä datt hien eso' stönter ons misst verlossen, ko'm eis allen iwerraschend. Mir konnten et net gléwen an dach ass et wo'er: de Fernand ass net mé bei ons.

Nömmen mir all dé mat him gelidden hun dé dé selwechten Wé gangen sin wé hien, wössen waat hien als Zwangsrekrute'erten vill schwe'eres matt gemacht huet.

Fernand,

Du bass gestuerwen fir d'Hémecht, du bass am wouerste Sönn vum Wuert «victimes du Nazisme.»

D'Nazien hun dech um Gewössen!

Dein Undenken bleiwt ons bestömmt erhaalen. Senger trauernder Famill entbidde mir eist de'fst Matgefill.

Josy

Walferdingen

Samschtes, den 8. Mé, wor d'Journée commémorative locale an d'Generalversammlung vun der Sektioon Walfer. Vill Zwangsrekrutiert an hir Frönn haaten sech em siwen Auer owes zesammenfond fir der Gedenkmöß an der Por Kirch bäizewunnen, déi vum Kaplon Siebenaler gehaale gow.

Durno war eng intim Zérémonie virum Monument aux Morts vu Walfer mat Néerléen vun Blumen.

Uschléissend war d'Generalversammlung am Café des Sports. An senger Begréissungs-

sprooch huet de President, Pitt Halsdorf, all uwiesend Memberen an och d'Komeroden Fernand Hurst an Jean Hames aus dem Zentralkomité wölköm gehéscht. Leider, soot de Pitt, hu mir göschter onsen Komitésmember, de Goebeis Scharel zu lèschter Rouh gedroen. Mat e puer treffend Wieder huet de President et verstanen, d'Verdengschter vum Scharel fir ons Sektioon ze wierdegen an him au revoir ze soen. An enger stöller Gedenkminutt gow un all déi verstuerwe a vermössten Komeroden geduecht.

Dem Rapport vum Sekretär konnt én enthuelen, dat och am Joer 1970 d'Aktivitéit an der Sektioon grouss wor. «D'Kés ass gesond!» Esou konnt de Késsier mat Stolz matdélen. Daat konnten déi zwéin Késrevisoren bestätegen.

No enger délicieuse Haameschmier kruten dann d'Komeroden aus dem Zentralkomité d'Wuert. (Et sin zwéin esou schappeger, déi gestärkt hu misse gin! D'Réd.) Si hun hire Walfer Komeroden Opklärung gin, de Jèng waat ons Fuerderongen betröfft, de Fernand, iwer den Service social.

Als neien Komitésmember stellt sech de Komerod Pierre Faltz vir, an d'Késrevisoren fir d'Joer 1971 sin d'Kom. Bourkel an Wandscheid. Mat enger freier Ausprooch schléisst d'Generalversammlung, an mir gin ons rendez-vous fir daat nächst Joer.

★

Berichtigung

Im letzten Heft war uns ein grober Fehler unterlaufen. Auf Seite 16 dieser Ausgabe wurde die Zusammensetzung des Jahresbeitrages der Landessektionen erklärt. Dort stand unter Punkt 2. «Jahresbeitrag an die Assoziation»: 120,— Fr. zu lesen. Das ist falsch. Richtig sollte es heißen 20,— Franken.

Der visierte Passus liest sich also wie folgt:

Alle, der Dachorganisation, in diesem Falle der Assoziation des E.F.V.N. angeschlossenen Landessektionen, sind jedoch für sich autonom, was ihre Verwaltung und Finanzen anbelangt. Jeder Sektionsvorstand erhebt den Jahresbeitrag, den die lokale Generalversammlung bestimmt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

1. **Bulletin**, Jahresabonnement auf «Les Sacrifiés»: 60,— Fr.
2. Jahresbeitrag an die Assoziation: 20,— Fr.
3. Jahresbeitrag an die Sektion: ??

Die Höhe dieses Betrages bestimmt die Generalversammlung der jeweiligen Sektion. Er kann denn auch verschieden sein von einer Sektion zu anderen, ist allerdings von jedem Sektionsmitglied zu entrichten. Alle Sektionen, die außer dieser Einnahmequelle keine andere haben, sind auf die Jahresbeiträge ihrer Mitglieder angewiesen. Ohne diese sind sie lebensunfähig.

—o—

Auf Grund einer vor Monaten in unserem Bulletin erschienene Notiz, die offensichtlich falsch interpretiert wurde, senden einzelne Sektionen beide Kontrollabzüge der Mitgliedskarten an den Kassierer der Assoziation, Kam. E. Noel, 1, Rue de la Paix in Pétigen.

Wir ersuchen die Sektionsvorstände künftighin nur die **gelben Kontrollzettel** der Mitgliederkarten an den Kassierer der Assoziation zu schicken.

Die weißen Kontrollzettel sind von den Sektionsvorständen zurückzubehalten, weil diese für die Sektionen und nur für sie bestimmt sind.

Mitgeteilt vom Zentralvorstand der Association der Zwangsrekrutierten

Opgepaßt! Opgepaßt! Opgepaßt!

Mir maachen all Enrôlé nach émol drop opmierksam, dat de Büro vum

Service Social aux Enrôlés de Force
während dénen folgenden Donneschteger zou ass:

22. Juli 1971

29. Juli 1971

5. August 1971

Wann iech geliwt, mierkt iech des drei Daa-ien.

OCH ENG SPICHT VUM RENERT

8. Gesank

De Finett huet d'Famillgen
Mat alle Frönn geruff
A sôt e klôr an deitlech
Dem Fûss sei neiste Bluff.

Du ko'm en d'Gâl un d'Platzen.
Se hâten es genuch.
t' konnt ké me' u sech hâlen:
«An dât nennt hien e Kuch?»

Der Deiwel soll dén huelen,
Dén so' en Handel mo'ch!
Dén duerch de Bröll vum Adler
De' ganz Affâr geso'ch!

Mir fléten op de' Tricken
An op de' Bäckerei!
Fir ons do ass dât Dèngen
Eng Schân a Schwèngerei!»

We' sie eso' hir Ménong
Ze soen ugefâng,
Du ass dem Fûss, dem Rénert,
D'Geschicht op d'Schlappe gång.

«Do muss ech eppes mâchen»
Huet hien sech nés gesôt
An huet alt fir en Auswé
De Kapp sech nés geplôt.

Mâ wien am Politiken
Sech uewen hâle konnt,
Gött och nach ômmér fârdeg
Mat engem dommen Honnd.

So' rífft dann onse Rénert
Nés d'Zeitungsleit erbei
A sôt: «Nu mâcht mat Schreiwén
Mer de' Affâr an d'Reih.

Lôsst d'Tônnt mam Litter fle'ssen,
Huel Fiedren nach an nach
An Tonne vu Pobeier,
Mâ bitt dem Finett Schach!»

Du gongen se un d'Arbecht
A je'de mo'ch sei Besch.
Mat eidle Sätz a Wieder
Go'f d'Volleksmass gemäscht.

E Kueb huet richtig Arien
Aus voller Broscht gesong.
Mâ all seng villeg Wieder
Hu stârk Ho' deitsch geklong.

Hie schro'f vu gro'ssen Helden
An datt hie ké wöllt sin,
Datt blo'ss ôm d'Mônz et gô ge'f
Dém hannerhâltge Finn.

All Kannd misst dach begreifen
We' gudd dé Kuch do wâr.
Dât Wierk konnt nômmé luewen
Sei Méschter a sein Hâr.

A wann et haut nôt duergèng
Mat desem sche'ne Kuch,
Da brieht eng spèder Bâkecht
Dem Finn es och genuch.

Mâ wann hien och an d'Fiedre
Geklappt huet we' e Geck
De Finn konnt neischt me' gléwen.
D'ganz Oper hât kén Zweck.

Dât énzegt wât erausko'm
— Dorun hât ké geduecht —:
D'Affâr huet d'Finns Famillgen
Nés fest zesummebruecht.

Se stongen nés zesummen
Ze sôn ass we' é n Honnd,
We' démols ge'nt den Adler,
An engem feste Bonnd.

Se hun sech ge'nt d'Verdéle
Vum Kuch hîrt Méscht gewirt
An hun sech nôt ôm d'Ménong
Vun Hott an Hâr geschirt.

A gong och Lûss a Kiebchen
Op dât Perse'nlecht aus,
De Finett huet gestriden
Ge'nt Jann a Mann a Maus.

So'gur we' d'Politik nés
An d'Sâch sech ageschlach,
Du huet de Bonnd gehâlen,
An hien ass nôt zerbrach.

Well, ass och mol en Hönndchen
Zu engem MIP-che gin,
Da blo'f dach d'Honnds-famillgen
Sech éneg mat dem Finn.

Sie hâte vill gele'ert
An dâer lânger Zeit.
Sie ware keng domm Honn me'.
De' Jôre ware weit!

Se wossten, datt dém Klengen,
Wann ôm sei Recht et gét,
Een énzegt Möttel helleft:
Datt hien zesammenstét!

A we' de Finn geruff huet
Zu engem Marsch an d'Stâd
Du hun a jedder Dierfchen
Se frédeg matgemât.

Se ko'me mat den Trâppen,
't geso'ch é bâl kén Enn.
We' Rodange scho gesôt huet:
Mat Schniewlen a mat Zänn!

Se gongen op de Glacis
Bis an de' gro'sseg Hâl
An dâer schon den Adler
So' oft eng Ried gehâl.

Mâ dôstmol huet et ânescht
Duerch de' gro'ss Raim geklong:
Wât sie als Recht gefuerdert
Ass bis zum Fûss gedrong.

Dé so'tz dohém ze bîchten
An 't war em nôt éndunn:
«Wie wéss, vleicht si meng Fönstren
Schon nés eng Ke'er drun!»

Seng Fra sôt: «Du mei Fisschen,
Nu sief dach nôt besuergt
A mâch der keng Gedanken.
Hei si mer jo gebuergt.

Du hues dach mat Zaldoten
Jidd Wé a Gâss gespârt,
A ronderômm ons Villa
Do leien se am Gârt.

Mir brauchen nôt ze fârtén
Vrun engem dommen Honnd!»
Du ko'men onsem Rénert
Dôs Wieder an de Monnd:

«Eso' hun ech vru Jôren
Vum Finett och geduecht.
Mâ hien huet Zoch ôm Zoch mer
Meng Ménong widderluegt.

An haut muss ech gestoén:
Dé Borscht ass uerg gescheit.
Dé wéss op Sou a Feneg
Wât zwé an zwé bedeit!

Wann ech em neischt vum Kuch gin,
Dann ass dé Borscht ômstand
A jeitzt mat alle Spatzen
Vum Dâch et uechtert d'Land!

Dé gét bis bei de Kinnek!
En dre't et an all Haus.
Da gléft mer mol ké Kueb me'!
An dann - - - ass alles aus!

Dann uecht mech wéder Mais-chen,
Nach Hies-chen oder Schôf.
Da joen se mat Fréden
Mech vun dém Tro'n erôf,

Dén ech matt villen Tricken
A Schlômmtén opericht,
Fir dén ech o'ni Zècken
So' muncher eng gestîcht!

Nén, nén, du muss verstoén:
Dât därf nôt wo'er gin,
Datt é mech ka verjoen
Vun dém, op dém ech stin!»

«Mâ», sôt du d'Madamm Rénert,
«Da göf em dach vum Kuch.
Dât kanns de dach gutt mâchen,
Du hues es jo genuch.»

«Meng Môd, du dés mech lâchen»,
Huet du de Fûss gesôt,
«Wann hien bis Kuch geschmâcht huet,
Dann hätt en och gâr Brôt!

Mâ o'ni dât ze uechten:
Wo' huelen ech en hîr?
Mengs du, datt Kuch ze bâken
Eso' ganz einfach wîr?»

«Mei Gott», sôt d'Madamm Rénert,
«Neischt manner we' dât do!
Da géss de bei den Adler
A frés der es nach no.»

«Du schwätzt», sôt drop de Rénert,
«Nöt me' we's du verstéss!
Wann ech den Adler froen
Da lâcht en, well e wéss,

Datt ech em neischt duerf froen
Wât hien nôt gäre gött,
Well hie bei âner Sâchen
Mech soss op d'Ze'wen trött

A well ech em versprach hun,
Ech hätt elo genuch,
Ech wöllt nach just seng Fröndschaft,
Mâ nie me' e Stèck Kuch!»

«Do wars de domm, mei Rénert»,
Huet d'Madame Fûss gesôt.
«Lo sôtz de an der Tönten
An du brauchst gudde Rôt.»

«Gewöb. Mâ dén ass deier.
Ech sin töscht Kâtz a Maus:
Dén hei, dé wöllt e Kuch hun,
Dén do gött kén eraus!

Wât soll ech nömme mâchen?
Da sief dach nôt dâfstomm!
Du wéss dach soss ze rieden
A sief et nach so' domm!»

Dorop huet d'Madamm Rénert
Eng Weilchen iwerluegt
Bis sie fir hieren Härchen
Eng fei Geschichte erduecht.

«Pass op, wât ech der soen»,
So' huet se ugefâng,
«Du séss dém domme Finett
Du häss eng Sâch am Gâng,

De' ge'f em alles brengen
Wât hien sech wönsche kann.»
De Rénert ass voll Zweiwel
A fré: «Majo, an dann?»

«Da géss de bei den Adler
A séss zu him dat hei:
«Mat Denger Fröndschaftshöllef
Do kre'n ech d'Sâch an d'Reih.»

Du le'ss en neie Kuch mân
Nôm Finett sengem Stuel,
Mâ blo'ss vu Miehl a Wässer
A bannewenneg huel.

Dé le'ss de dir da réchen
Vum Adler senger Hand.
Da lueft all Mönch den Adler
An dech am ganze Land!»

«Dât do, dât ass eng Idi
We' ech nach keng gesin!
Mat dâer kre'n ech secher
Gelackelt onse Finn.»

An hie gong víf un d'Arbecht,
Huet gleich e Bre'f geschrif
An domatter beim Adler
D'Geschicht an d'Wiehr gedrif.

E Puer Dég drop scho krût en
De Bâkecht zo'geschèckt
A konnt dem Finn se weisen,
Voll Fréd an he'chbeglèckt.

«Geseiss de, le'we Finett»,
So' huet en öm gesôt,
«Lo hues de wîrklech alles
Wâs du mei mir gefrôt.

Mir huele bei dén e'schten
Dén zwéte Kuch derbei
A wa mer da gedélt hun
Ass alles an der Reih.»

Mâ onse gudde Finett
War aus dém Zannt eraus
Wo' hien drop lassgesprongen
We' op de Speck eng Maus.

Hien huet de Kuch beschnoffelt
Vun hannen a vu vír,
Bis hien den Trick eraus hât,
Wo' den Hôke wîr.

Mâ we' en du gebillt huet
An d'Sâch bekannt gemât,
Du go'f de Rénert rôsen
A sôt: «Ech hun es sât!

Kommt hier, meng Frönn, mir délen!
De Finn hält scho sei Monnd
Wann hie genuch gebillt huet
An dach keng Grimmel fonnt!»

So' ass et dann och gângen:
Sie hun de Kuch geholl,
Mâ ganz eleng de Rénert
Krut d'Taschen dèckeg voll.

Seng Frönn, de' kro'chen d'Grimmlen
An . . . hun de Bâk gehâl,
Well sie jo matt gefuddelt
Beim Rénert senger Fâl!

**Bestellt nach haut! Verséiert de Subskriptionspreis
125,— Frang op de Kont vum Auteur**

Fr. Steffen, Letzeburg

No 1000/2194-3 bei der

Spuerkés Letzeburg

Gôt w. i. g. är gené Adress un mat dem Vermierk:
«RENERT».